

Jahre nach einander Falte um Falte gezogen. Im Kapellchen läutet das Glöcklein, und die feinen silberhellen Klänge tönen so friedlich und feierlich durch die Abendluft, als wären es Engelsstimmen. Das Lärmen der Kinder verstummt, und die Fischer entblößen ernst das Haupt. Eben schreitet der Pfarrer, eine hohe, würdige Greisengestalt, durch das Gäßchen, und von allen Seiten eilen die Kleinen herzu und drängen sich zu dem freundlichen Herrn, der sich zu ihnen herabbeugt und sie segnet.... Es ist ein einfaches aber wunderschönes, ländliches Bild, dieses schlichte Fischerdorf mit seinen saubern Häuslein, den engen Gäßchen und dem alten, gothischen Kapellchen; mit seinen spielenden Kindern, den verwitterten Gestalten der Fischer und dem alten, silberhaarigen Pfarrer, der inmitten seiner Schafe lebt und stirbt. —

Am einsamen Strande wandelt ein junges Paar, Hand in Hand geschlungen, langsam auf und nieder. Der Bursche ist eine hochgewachsene breitschulterige Gestalt, mit regelmäßigen, männlichen Zügen, die ein krauser, blonder Bart umrahmt. Seine Augen sind hellblau, und aus ihnen strahlt große Herzensgüte. An seiner Seite schreitet in der kleidsamen Tracht der Fischer mädchen sein Lieb, ein Mägdlein von zwanzig Jahren mit rosigem Wangen und goldblondem Haar. Der Wuchs ist auffallend schlank, die Glieder fein und zeugen doch von harter Arbeit. Es ist ein prächtiges, wie für einander geschaffenes Paar.

— Weißt du noch, Mietje, wandte der Jüngling sich mit sanfter Stimme an das Mädchen, und dabei ruhten seine Augen mit unverkennbarer Liebe auf der schönen Fischermaid, weißt du noch, als wir so kleine Kinder waren und hier an der Küste spielten und Gärtchen in den feuchten Sand bauten oder blinkenden Riesel und seltsam geformte Muscheln suchten? Damals hab ich dich lieb gehab; ich weiß heute noch nicht warum; aber es war mir wie angeboren. Das ist schon lange her. Wir sind beide größer und älter geworden: ich hab schon manch schweren Sturm draußen auf dem Meer durchkämpfen müssen, das jetzt so ruhig zu unsern Füßen spielt. Vater und Mutter sind mir gestorben — — aber ich habe dich ja noch immer, meine liebe, kleine Mietje.“

Mietje schaute zu ihm auf, und Beider Blicke versenkten sich tief in einander.

— Du weißt, Mietje, fuhr Jan leiser fort, und seine sonst so rauhe Stimme klang ungewöhnlich weich, daß du mir mehr werth bist als Alles auf der Welt; daß ich dich inniger liebe als eine Schwester; liebst du deinen Jan auch ein bißchen? Sage es mir heut; ich warte schon lange auf dieses Wort. Denn glücklich der Mann, der dich lieben darf, glücklich, den du liebst!

Unwillkürlich waren die Beiden still gestanden. Mietje hatte ihre kleine, feine Hand in Jan's breite, starke Hand gelegt; ihre Blicke schweiften weit über's Meer hinaus, und wie in Sinnen verloren sprach sie:

— Ob ich dich liebe, Jan? O ja und von ganzem Herzen, mehr, mehr, als meine alte Großmutter, und du weißt doch, wie lieb ich die habe! Wir waren noch Kinder — da hing mein Herz an dir wie an einem Bruder und mein Auge suchte immer und immer nur dich. Du warst stets größer, stärker und gewandter als deine Spielgenossen. Dein Gemüth war sanft und dein Blick war so treu. Jeden Abend, wenn ich für Vater und Mutter betete, sprach ich auch ein Gebet für dich....

Ob ich dich liebe?.... Als du größer wurdest und mit deinem Vater hinausfuhest zur See und ein Sturm heraufzog, eilte ich jedes Mal an den Strand und spähte hinaus, bis ich euer Boot erschaute; oder ich eilte zum Kapellchen und warf mich vor der Madonna nieder und betete für dich....

Und heute lieb ich dich so innig und so heiß, daß ich nie von dir lassen könnte, du mein Alles, mein Theuerstes auf der Welt!

Und bei diesen Worten schlang sie ihre weichen Arme um den Hals des glücklichen Burschen und lehnte ihr Köpfchen an seine mächtige Brust. Jan war tief er-